Tafel XVIII. Fig. k) der Lachs, Salm (Salmo salar), erreicht eine Schwere von 10—12 kg, in einzelnen Gegenden bis zu 25 kg und eine Länge bis zu 1,50 m. Kopf und Rücken sind schwärzlich, die Seiten bläulich, der Bauch silberfarben. Von seinem Winteraufenthalt, den nördlichen Meeren, zieht er im Frühjahr in europäischen Flüssen mit kiesigem Grunde aufwärts, wobei er in mächtigen Sprüngen Wasserfälle, Wehre und ähnliche Hindernisse überwindet, um an bestimmt eingehaltenen Plätzen zu laichen und wird bei diesen Zügen, welche immer in größeren Gesellschaften gemacht werden, seines delikaten Fleisches wegen gefangen.

Tafel XVIII. Fig. l) die Forelle (Salmo fario) wird gewöhnlich bloß 30 cm lang und ¼ kg schwer, bei guter Nahrung aber erreicht sie auch wohl ein größeres Gewicht. Der Oberleib ist rot gefleckt, die Flecken oft blau eingefaßt, der Unterkiefer etwas vorstehend. Lebt von Fischen, Krustern, Insekten und liebt besonders kaltes klares Wasser. Laichzeit im Anfang des Winters.

Tafel XIX. Fig. a) die Lachsforelle oder Meerforelle (Salmo trutta), mit schwärzlichen, von einem helleren Kreise umgebenen Flecken, erreicht ein Gewicht von 4—6 kg. Steigt vom Meer in die Flüsse auf, aber nicht so weit als der Lachs.

Tafel XIX. Fig. c) der Silberlachs oder die Seeforelle (Salmo lacustris) hat Ähnlichkeit mit dem Salm, unterscheidet sich aber durch kleine, halbmondförmige zerstreute Flecken. Fleisch gelblich, von vortrefflichem Geschmack. Wird im Boden- und Chiemsee und einigen Seen Niederösterreichs, oft im Gewicht bis zu 25 kg schwer gefangen.

Tafel XIX. Fig. b) der Huchen (Salmo hucho). Kopf ziemlich spitzig; Rumpf und Flossen (die Brustflossen ausgenommen) mit runden, braunen Flecken besetzt. Lebt in der Donau und ihren südlichen Zuflüssen und hat ein feines, rötliches Fleisch. Länge bis zu 1,50 m.

Tafel XIX. Fig. d) der Sälmling (Salmo salvelinus), ein Bewohner der süddeutschen Seen, hauptsächlich der bairischen, zeichnet sich aus durch vorstehenden Oberkiefer und orangegelbe, weiß eingefaßte Flecken auf der Seite. Geräuchert heißt dieser Fisch „Schwarzreuter." Gewicht 1 bis 5 kg.

Gattung: Äsche (Thymallus). Enge Mundspalte.

Tafel XIX. Fig. e) die Äsche (Thymallus vulgaris), gleicht in Körpergestalt und Aufenthalt in klaren, kalten Gebirgswassern der Forelle, ist aber etwas größer, hat einen breiteren Bauch und aschgraue Seiten. Laichzeit im April und Mai. Fleisch noch geschätzter als das der Forelle.

Gattung: Coregonus. Zahnlos oder sehr feine Zähne.

Tafel XIX. Fig. f) das Blaufellchen (Coregonus Wartmanni). Leib gestreckt, oben und seitlich blau, unten silberig, nicht gefleckt. Ist in den süddeutschen Seen, wo es massenhaft gefangen wird, das, was im Norden der Häring. Im 3. Jahre heißt dieser Fisch Gangfisch und erst im 7. Jahre Blaufellchen. Laichzeit im Dezember. Länge 36—40 cm.

Gattung: Osmerus. Weit gespaltenes Maul und vollständige Bezahnung.

Tafel XIX. Fig. g) der Stint (Osmerus eperlanus). Kopf durchscheinend, Unterkiefer hervorstehend. Rücken grau, Seitenteile grünblau, Bauch rötlich. Länge 5—7 cm. Wird zur Laichzeit im März in Landseen und Flußmündungen in Menge gefangen, hat aber kein angenehmes Fleisch.

Fam. 5. **Hechte** (Esocida). Gefräßige, räuberische Weichflosser, welche nur in Süßwassern gemäßigter Zonen vorkommen. Der Kopf ist schnabelartig zusammengedrückt, der weite Rachen durchaus mit Zähnen versehen; Schwimmblase einfach. Keine Fettflosse.

Tafel XIX. Fig. h) der gewöhnliche Hecht (Esox lucius), ist der Tyrann aller süßen Gewässer, zumal, da er schnell wächst und eine Länge bis zu 2 m erreichen kann. Dann greift er nicht nur Fische an, sondern wagt sich auch an Wasservögel und kleinere Säugetiere. Seine Farbe ist in der Jugend grün, mit zunehmendem Alter oben schwarzgrün, seitlich grau und gelb, unten weiß mit grauen Punkten. Sein Fleisch ist schmackhaft und sehr gesund.

Vierte Ordnung: Haftkiemer. Plectognathi.

Körper kurz, entweder kugelförmig oder seitlich stark zusammengedrückt; der Kopf bildet einen großen Teil desselben; Oberkiefer unbeweglich verwachsen, Kiemenspalten klein, Flossen schwach entwickelt, die Hautbedeckung dagegen sehr solid, indem die Lederhaut bald nur kleine Schmelzstückchen, bald längere Stacheln, bald einen aus vieleckigen Tafeln bestehenden Panzer besitzt.

Fam. 1. **HartHäuter** (Sclerodermata). Mundspalte klein mit einer Reihe schiefgestellter Zähne. Der Körper mit hornigen Tafeln bekleidet.

Tafel XI. Fig. f) der Seestier (Ostration cornutus), 20 bis 26 cm lang, gehört zu den Kofferfischen, welche in einem aus sechseckigen Tafeln bestehenden Panzer stecken und nur den Schwanz und die Flossen bewegen können. Er ist viereckig und erscheint noch abenteuerlicher durch lange Stacheln, deren er je 2 vor den Augen und dem Schwanze hat. Sein Aufenthalt ist nur in wärmeren Meeren.

Fam. 2. **Nacktzähne** (Gymnodontes). Scharfe schnabelartige Kiefer, welche anstatt der Zähne eine gemeinsame, zum Zermalmen von Schaltieren geeignete Zahnplatte besitzen. Die Haut lederartig, mit teilweise aufrichtbaren Stacheln besetzt. Große Schwimmblase und außerdem ein beutelförmiger Kehlsack zum Aufblähen.

Tafel XI. Fig. g) der Igelfisch (Diodon hystrix) ist über und über mit Stacheln besetzt. Durch Aufblähen des Kehlsackes nimmt er eine ganz kugelförmige Gestalt an und ist dann wegen der aufgerichteten Stacheln eigentlich unangreifbar. Größe 30—60 cm. Wärmere Meere sind seine Heimat.

Tafel XI. Fig. h) der Stachelbauch (Tetrodon) kann seinen Bauch so aufblasen, daß der übrige Körper, besonders der kurze Kopf ganz verschwindet. Lebt in den wärmeren Meeren. Die abgebildete Art ist Tetrodon stellatus von den ostindischen Meeren.

Tafel XII. Fig. a) der Mondfisch, Mühlsteinfisch (Orthagoriscus mola), hat einen kurzen, platten, schwanzlosen Körper, der hinten wie abgestutzt und mit einem Band eingesäumt erscheint. Das Skelett besteht aus weichen Faserknochen, die Haut ist dick, chagrinartig. Was ihn aber von dem Igelfisch und Stachelbauch besonders unterscheidet, das ist der Mangel der Schwimmblase und der Fähigkeit, sich aufzublasen. Man findet ihn zuweilen im Mittelmeere.

Fünfte Ordnung: Büschelkiemer. Lophobranchii.

Kleine, auf dem ganzen, langgestreckten Körper mit Knochenschildern gepanzerte Fische von meist vierseitiger Gestalt, röhrenförmig verlängerter, zahnloser Schnauze, an deren Spitze die enge Mundöffnung liegt. Kiemendeckel groß, Kiemen selbst büschelförmig. Flossen meist mangelhaft ausgebildet, nur die Rückenflosse, welche sich wie die Schraube eines Dampfers bewegt, ist immer vorhanden. Leben im Meere, besonders gern im Tange und pflanzen sich seltsamerweise so fort, daß das Männchen die Eier in einer eigenen Tasche herumträgt, bis die Jungen ausgeschlüpft sind und den Dottersack verloren haben.

Tafel XII. Fig. b) die Meernadel (Singnathus acus), etwa 30 cm lang und von der Dicke eines Schwanenkiels, ist vorn siebenkantig, weiter hinten fünfkantig und am Schwanz

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/32318